ITAL REDING HAUS-ZEITUNG

Ausgabe
Nr. 26 / April 2007

www.irh.ch

Ital Reding-Hofstatt • Begegnungsstätte • Museum • Garten • Postfach 504, 6431 Schwyz • Telefon 041 811 45 05 • Fax 041 811 45 07 • E-mail: info@irh.ch

Editorial

Rückblickend auf ein interessantes Stiftungsjahr 2006 gilt als erstes, Dank all jenen Personen auszusprechen, welche sich mit viel persönlichem Engagement vor Ort für die täglichen Besorgnisse der Stiftung gekümmert haben. Der Dank gilt auch jenen, welche mit ihrer Mitarbeit, mit ihrer Mitgliedschaft, mit einer Veranstaltung, mit einem Besuch, mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit und nicht zuletzt mit einer positiven Stellungnahme in der Öffentlichkeit oder im eigenen privaten Umfeld für die Stiftung Stellung bezogen haben. In diesem Sinne wünsche ich auch Ihnen allen für das kommende Stiftungsjahr viele erbauliche Eindrücke und bereichernde persönliche Kontakte, wie auch immer Sie in Ihrer Funktion mit der Stiftung Ital-Reding-Haus in Beziehung treten.

Patrick von Reding
Präsident des Stiftungsrats

Das Ital Reding-Haus

ÖFFNUNGSZEITEN 2007

Herrenhaus und Bethlehem
24. April – 21. Oktober
Di–Fr 14 – 17 Uhr
Sa/So 10 – 12 Uhr und
14 – 17 Uhr

Gruppenbesuche
(mit oder ohne Führung) sind auf Voranmeldung hin während des ganzen Jahres möglich.

EINLADUNG

zur 26. Stiftungsratsversammlung

Freitag, 15. Juni 2007, 18 Uhr
Ort: Gartensaal Ital Reding-Haus

Traktandenliste:

1. Begrüssung durch den Präsidenten des Stiftungsrats
2. Protokoll der 25. Stiftungsversammlung vom 5. Mai 2006
3. Jahresbericht des Stiftungsratspräsidenten
4. Bericht des Bauchefs
5. Bericht zur Jahresrechnung 2006 und zum Budget 2007
6. Mutationen im Stiftungsrat
7. Anträge
8. Verschiedenes

Nach der Stiftungsversammlung finden im Garten oder im Herrenhaus der Ital Reding-Hofstatt ein Apéro und Imbiss statt.

Inhalt

Editorial 1
– Öffnungszeiten
– Einladung zur Stiftungsversammlung
Impressum

Jahresbericht 2006 des Präsidenten 2
– Patrick v. Reding

Bericht zum Bauwesen 3
– Othmar X. Freitag
– Zweck der Stiftung
– Die Ital Reding-Hofstatt als Begegnungsstätte

Jahresrechnung 2006 4

Denkmalpflege 6
– Der Garten als Burghof

Kantonsbibliothek 9
– Öffnungszeiten der Kantonsbibliothek

Rückschau 11
– Anita Wiget
– 2006 - Von China bis nach Einsiedeln

Hofstatt-Notizen 12
– Aus dem Jahresprogramm
– Ferienpass
– Schwyzer Chilbi
– Kulturtage im Vorwinter
– Anmeldeformular Mitgliedschaft

Impressum

Redaktion: Dominique Goggin

Textbeiträge: Markus Bamert, Werner Büeler, Othmar X. Freitag, Dominique Goggin, Patrick von Reding Biberegg.

Layout: L. Koller, Michel Oberson, Agence Bilderal, Lausanne

Fotos: Stiftung Ital-Reding-Haus.

Satz und Druck: Druckerei Triner AG, Schwyz

Auflage: 1000 Exemplare

Jahresbericht 2006 des Präsidenten

Patrick v. Reding, Präsident des Stiftungsrates

2006 im Überblick

An der 40. Stiftungsratsitzung im März 2006 wurde der langjährige Präsident der Stiftung Ital-Reding-Haus, Dr. Josef Wiget, verabschiedet. Es sei ihm hier nochmals ein grosses Dankeschön für seine ausserordentlichen Verdienste ausgesprochen. Die offizielle Amtsübergabe erfolgte dann am 5. Mai 2006 bei der gut besuchten Stiftungsversammlung im Kantonsbibliotheks-Neubau.

Organisatorisches

Am 6. Juni 2006, anlässlich der ersten Leitungsausschuss-Sitzung mit dem neuen Präsidenten, konnte auch der neugewählte Bauchef, Herr Othmar Freitag begrüsst werden. Herr Karl-Andreas Schuler wurde an dieser Sitzung zum Vizepräsidenten gewählt unter dem Vorbehalt, bei einer erfolgreichen Nachfolgeregelung für die Vertretung der Schwyzer Kantonalbank, zurückzutreten. Da Herr Markus Reichmuth als neuer Vertreter Herrn Karl-Andreas Schuler ablösen wird, tritt er nun als Vizepräsident zurück, bleibt der Stiftung jedoch weiterhin als Vertreter der Richard-Müller-Stiftung erhalten. Ebenfalls neu im Stiftungsrat ist Herr Toni Zumbühl jun., als Vertreter des Bezirks Schwyz. Er übernimmt die Nachfolge von Herrn Franz Inderbitzin. Wir freuen uns, die neuen Stiftungsratsmitglieder begrüssen zu dürfen. Organisatorisch wurde im Sommer die Unterschriftsberechtigung für die Neumitglieder des Leitungsausschusses im Handelsregister eingetragen. Die während langen Jahren ehrenamtlich geführten Bücher der Stiftung lagen in den Händen von Herrn Dubacher der Schwyzer Kantonalbank und wurden zu Beginn des Jahres 2006 in neue Obhut übergeben. Es sei hiermit der Schwyzer Kantonalbank für dieses grosse Engagement im Hintergrund ganz herzlich gedankt. In einer weiteren Leitungsausschusssitzung wurde über die Statuten und die Grundlagenverträge diskutiert, unter anderem über jenen mit der Gemeinde Schwyz. Die Verhandlungen zu einer einvernehmlichen Lösung betreffend des Kinderspielplatzes zwischen der Gemeinde Schwyz und der Stiftung sind auf gutem Wege. Weitere Sitzungen erfolgten im September und im vergangenen Januar.

Programm 2006

Als inhaltliche Höhepunkte des letztjährigen Programms können erwähnt werden: Unter dem Motto «Spurensuche» die Referate «Flüchtlinge im eigenen Land: aus der Tätigkeit des Vertreters des UNO-Generalsekretärs für die Rechte intern Vertriebener» von Prof. Dr. Walter Kälin und «Die Schweiz und die List – Helvetien aus der Sicht der 36 chinesischen Strategeme» von Prof. Dr. Harro von Senger. Ebenfalls sehr gut besucht waren die Historischen Abendspaziergänge in Schwyz und die Sonntagsführungen auf der Hofstatt. Im August wurde ein Sonntagmorgenkonzert mit Liedern, Arien und Intermezzi von Mozart, von Frau Laine und Herrn Norbert Fietzke dargeboten. Das Musikerpaar wird erfreulicherweise mit einem Weihnachtskonzert im Dezember 2007 erneut in der Hofstatt auftreten. Gegen Saisonende konnte das Hofstatttheater mit dem Solostück «Ich werfe Gedanken und Liebe nach euch – Doris» aufwarten und der Kulturtag im Vorwinter fand mit den «Einsiedlern» statt.

Im Berichtsjahr konnten im Hauptgebäude, im Haus «Bethlehem» und im Garten wieder zahlreiche Besucher registriert werden.

Aussicht für das Jahr 2007

Vorausschauend auf das Jahr 2007 wird Frau Anita Wiget als langjährige und initiative Verwalterin per 1. Juli in Pension gehen. Es sei ihr hier für ihr Engagement ebenfalls gedankt. Wie bekannt, hatten 1998 alt-Stiftungsratspräsident Dr. Josef Wiget und seine Frau Anita im Ital Reding-Haus Wohnsitz genommen. Ein Idealfall, war doch Frau Anita Wiget als Ansprechperson stets präsent. Im Januar 2007 sind Herr und Frau Wiget dann leider nach Brunnen gezogen, was eine Neuvermietung per Anfang Februar 2007 zur Folge hatte.

Für das Jahr 2007 wurden von der Programmkommission wiederum qualitativ hochstehende Anlässe organisiert, welche Ihnen hiermit bestens empfohlen werden (vgl. beiliegendes Programm).

Schwyz, 22. Februar 2007

Bericht zum Bauwesen

Othmar X. Freitag

Im Laufe des vergangenen Jahres durfte ich das Ressort Bauwesen von der Ital-Reding Stiftung übernehmen. Einige Worte zu meiner Person:
Am 4. Juli 1971 geboren, bin ich in Brunnen aufgewachsen. Seit drei Jahren bin ich mit meiner Frau Sonja verheiratet, wir haben eine kleine Tochter und wohnen in Lauerz. Ich versuche, meiner Familie möglichst viel Zeit zu widmen. Eishockey ist noch immer meine grosse Leidenschaft, welche ich mit meinen Brüdern teile. Als Architekt TS bin ich im elterlichen Betrieb, der an der Brunner Bahnhofstrasse ansässigen Freitag Architektur GmbH tätig. Momentan besuche ich in Zürich eine Ausbildung in Farbdesign.

Ich hatte bereits am Erweiterungsbau der Kantonsbibliothek als Projektleiter und Architekt mitgearbeitet. Ein herausforderndes Objekt, bei dem ich die ersten interessanten Kontakte mit der Stiftung knüpfen konnte. Seit der 1981 erfolgten Stiftungsgründung war Josef Kündig für das Bauwesen verantwortlich gewesen. Unter seiner Leitung war die Innen- und Aussen-Renovation vom Hauptgebäude und des «Bethlehem» erfolgt. Er war auch für die Erstellung der Kantonsbibliothek im Ökonomiebau und kürzlich deren unterirdische Erweiterung zuständig gewesen. Josef Kündig fragte mich an, ob ich sein Amt als Bauchef übernehmen würde. Nach einer Bedenkzeit sagte ich zu und übernahm seine Nachfolge mit Freude.

In meinem ersten Jahr in dieser Charge standen nur kleinere Vorhaben an. Im Bibliothek-Erweiterungsbau noch einige Garantie- und Abschlussarbeiten. Die Brandmeldeanlage konnte teilmodernisiert in Betrieb genommen werden. Per 17. November 2005 war die Stiftung vom Amt für Militär-, Feuer- und Zivilschutz des Kantons Schwyz zur Sanierung des Kulturgüterschutzraums aufgefordert worden, folgenden Mängel zu beheben: Im Bereich des Notausstiegfensters hatte man eine starke Rostbildung festgestellt. Zur Vermeidung von Folgeschäden drängte sich rasches Handeln auf. Unter zwei möglichen Varianten bevorzugte die Behörde das Verschliessen der Fensteröffnung. Dies geschah mit leicht armiertem Beton. Im Vorfeld war der Panzertürdeckel demontiert und entsorgt worden. Die Luftfassung für das Ventilationsaggregat wurde in den Aussenschacht verlegt.

Bauchef Othmar X. Freitag mit der neuen Brandmeldeanlage.

Zweck der Stiftung Ital Reding-Haus

Art. 1 der Statuten der «Stiftung Ital-Reding-Haus» lautet:

«Die Stiftung bezweckt durch den Kauf des Ital Reding-Hauses, seiner Nebenbauten und des Umgeländes, die gesamte Anlage zu erhalten, sie in angemessener Weise, namentlich als Ort der Kultur und der Begegnung, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie möglichst eigenwirtschaftlich zu betreiben.»

Der Stiftungsrat hofft, den ersten beiden Stiftungszwecken bis heute in guten Treuen nachgekommen zu sein. Der Forderung nach einem eigenwirtschaftlichen Betrieb kann allerdings nur nachgelebt werden, wenn die Stiftung auch weiterhin auf die breite Unterstützung ihrer Mitglieder und Gönner zählen kann.

Die Ital Reding-Hofstatt als Begegnungsstätte

Die Stiftung bietet interessierten Besuchergruppen – auf Voranmeldung – **Führungen** durch die Liegenschaft, das Herrenhaus und das Haus Bethlehem an.

Für **Apéros** können der festliche Gartensaal oder der stimmungsvolle Gewölbekeller im Herrenhaus reserviert werden.
Bei schönem Wetter stehen der abgeschlossene Garten auf der Ostseite oder ein sonniger Platz auf der Westseite des Herrenhauses zur Verfügung.

Gartensaal und Gewölbekeller können für **spezielle Feiern** mit Essen oder für Sitzungen und Versammlungen gemietet werden. Für kleinere Veranstaltungen ist auch die Taverne (Nichtraucher) im Haus Bethlehem geeignet.

Informationen und Anmeldung:

Tel. 041 811 45 05
E-Mail: info@irh.ch
Fax 041 811 45 07
www. irh.ch

Jahresrechnung 2006

Patrick von Reding
Finanzen

Bericht des Finanzverantwortlichen zur Jahresrechnung 2006

Die Jahresrechnung 2006 der Stiftung Ital-Reding Haus ist aus diversen Gründen erfreulich zu bezeichnen, wenn auch Sonderfaktoren das Ergebnis belastet haben. Vor allem die Erhöhung der Mitgliederbeiträge, die Erhöhung der Mietzinseinnahmen und die Senkung des allgemeinen Betriebsaufwandes haben sehr positiv dazu beigetragen, dass für das laufende Jahr weitere notwendige Abschreibungen auf der Liegenschaft und Rückstellungen für zukünftige Unterhaltsarbeiten getätigt werden konnten.
Die Erfolgsrechnung des Stiftungsjahres 2006 wurde durch einige Sonderfaktoren belastet, welche nachfolgend erläutert werden. Einerseits konnten im Gruppenanlassbereich die guten Zahlen des Vorjahres nicht erreicht werden. Andererseits wurde aufgrund der Planung der Ablösung der derzeitigen langjährigen Verwalterin Frau Wiget deren geplante Nachfolgerin eingearbeitet, was unter anderem zu erhöhten Lohnkosten geführt hat. Im weiteren fielen im Unterhalt der Liegenschaft zusätzliche einmalige Kosten an, welche im Zusammenhang mit der Installation der neuen Alarmanlage standen. Eine neue grosse Aufwandposition stellt der Kapitalaufwand von Fr. 42788.80 dar, welcher im Zusammenhang steht mit der Neuverschuldung der Stiftung aufgrund des Erweiterungsbaus der Kantonsbibliothek.
Aus der Bilanz und der knappen Liquidität per Ende Jahr ist ersichtlich, dass im Jahr 2006 die Fremdverschuldung um insgesamt Fr. 169’700.– verringert werden konnte. Dies je doch nur mit der Unterstützung der Richard Müller-Stiftung, welche grosszügigerweise auch im Jahr 2006 mit einer erfolgswirksam verbuchten Spende in der Höhe von Fr. 50’000.– dazu beigetragen hat, das zinslose IHG-Darlehen zurückzuzahlen. Als Ausblick für die kommenden Jahre und zur uneingeschränkten Erfüllung des Stiftungszwecks wird es wichtig sein, die sehr belastenden Fremdkapitalzinsen baldmöglichst zu vermindern, indem die Hypothekarschulden von 1.45 Mio. durch selbsterwirtschaftete Mittel und Beiträge von Dritten zurückbezahlt werden. Das Ziel über die nächsten 20 Jahre muss sein, dass die Stiftung in dieser Zeit ein Kapitalstock aufbauen kann, aus welchem die früher oder später eintreffenden, sehr aufwendigen Unterhaltsarbeiten möglichst eigenständig finanziert werden können.

Saal im Ital Reding-Haus

Das Ital Reding-Haus von Westen im Sommer

ERFOLGSRECHNUNG	2006		2005	
Betriebsrechnung				
Spenden	50’083.10		55’910.00	
Jahresbeiträge	20’330.00		13’690.00	
Beiträge	0.00		–	
Spenden/Beiträge		***70’413.10***		***69’600.00***
Ausstellungen		***–***		***5’400.00***
Werbung für Dritte		***3’117.95***		***5’054.35***
Einnahmen aus Verkauf	1’155.00		4’491.70	
Gruppenanlässe	67’044.55		120’679.90	
Führungen Bundesbriefarchiv	13’491.35		13’500.00	
Einzeleintritte	4’211.50		3’668.10	
Betriebseinnahmen		***85’902.40***		***142’339.70***
Total Betriebseinnahmen		**159’433.45**		**222’394.05**
Löhne	–125’142.95		–144’544.00	
Sozialversicherungen / Spesen	–21’145.20		–21’914.55	
Personalaufwand		***–146’288.15***		***–166’458.55***
Aufwand Ausstellungen	–4’805.75		–4’320.00	
Anschaffungen Museumsobjekte + Betriebsmaterial	–		–9’454.95	
Unterh./Rep. Museumsobjekte + Betriebsmaterial	0.00		0.00	
Allgemeiner Betriebsaufwand	–6’046.45		–22’747.45	
Betriebsaufwand		***–10’852.20***		***–36’522.40***
Sachversicherungen		***–1’072.30***		***–3’070.00***
Werbung		***–30’701.20***		***–25’689.30***
Verwaltungskosten		***–12’759.25***		***–21’450.75***
Verkaufsmaterial	–		–	
Apéro-Waren	–9’343.35		–26’809.30	
Übriger Betriebsaufwand		***–9’343.35***		***–26’809.30***
Total Betriebsaufwand		**–211’016.45**		**–280’000.30**
Ergebnis Betriebsrechnung		**–51’583.00**		**–57’606.25**
Liegenschaftsrechnung				
Miet- und Pachtzinsen	292’400.00		282’405.50	
Anteile Nebenkosten	17’975.79		10’643.95	
Subventionen	0.00		0.00	
Vermietung/Subventionen		***310’375.79***		***293’049.45***
Unterhalt und Wartung Immobilien	–81’625.50		–53’387.25	
Strom, Wasser, Heizöl	–23’262.95		–3’051.25	
Gebäudeversicherung	–14’537.40		–10’843.60	
Rückstellung Immobilien	–40’000.00		–110’000.00	
Abschreibung Immobilien	–50’000.00		–50’000.00	
Aufwand Immobilien		***–209’425.85***		***–227’282.10***
Kapitalaufwand		***–42’788.80***		***–3’951.30***
Ergebnis Liegenschaftsrechnung		**58’161.14**		**61’816.05**
Mehrertrag		**6’578.14**		**4’209.80**

BILANZ

Aktiven	31.12.2006	31.12.2005	Passiven	31.12.2006	31.12.2005
Bank	564.83	53’672.08	Kreditoren	9’434.85	11’289.50
Kasse	660.95	696.60	Hypotheken	1’425’000.00	1’550’000.00
Debitoren	18’183.44	40’017.05	IHG-Darlehen	44’500.00	89’200.00
Immobilien	6’450’000.00	5’500’000.00	Stifterbeiträge	925’000.00	925’000.00
			Rückstellung Unterhalt und Reparaturen Immobilien	150’000.00	110’000.00
			Kapital	3’915’474.37	3’908’896.23
Total Aktiven	**6’469’409.22**	**6’594’385.73**	**Total Passiven**	**6’469’409.22**	**6’594’385.73**

Der Garten als Burghof

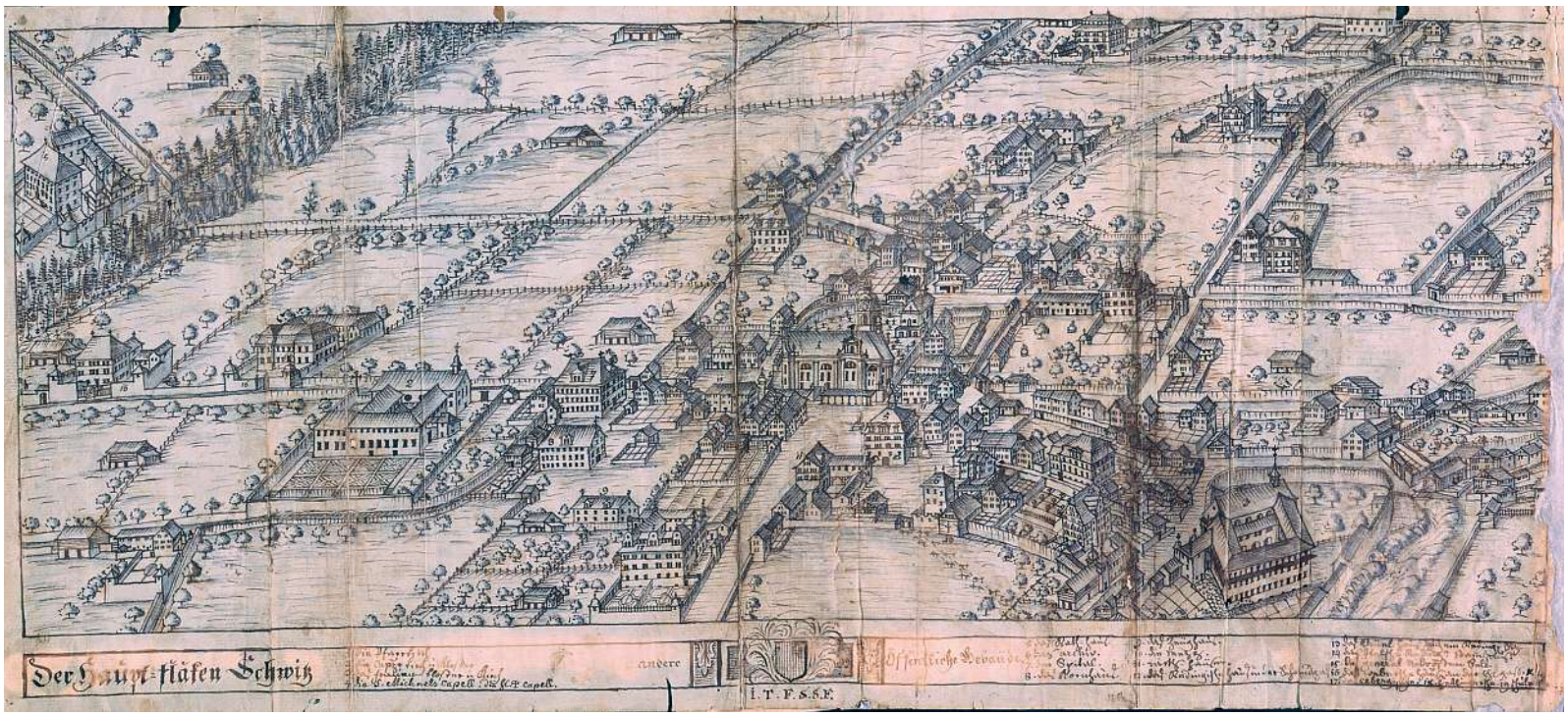
Markus Bamert, lic. phil.
kantonaler Denkmalpfleger

Der Schwyzer Herrenhaus-Garten, insbesondere der Garten beim Ital Reding-Haus

«Schwitz, schöner Anblick des völlig grünen, mit hohen zerstreuten Fruchtbäumen und weissen Häusern übersäten Landes...».[1] Johann Wolfgang von Goethe notierte diese Zeilen auf seiner dritten Schweizerreise nach der Überquerung der Haggenegg von Einsiedeln her kommend am Samstag, dem 30. September 1797 in sein Tagebuch. Denselben Eindruck geben die zahlreich erhaltenen Ansichten von Schwyz aus der Hand der Schwyzer Kleinmeister aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eindrücklich wieder.[2] Am eindrücklichsten ist die von Goethe beschriebene Situation auf einer um 1800 entstandenen Federzeichnung von Pfarrer Thomas Fassbind (1755-1824) zu sehen[3]. Die etwas übertriebene, die Details jedoch äusserst akribisch beschreibende Vogelschau von Südwesten zeigt alle wichtigen Besiedlungselemente des Fleckens Schwyz und seiner Umgebung, den Hauptplatz mit Kirche und Rathaus, die Klöster, die umliegenden Bürgerhäuser längs der vom Hauptplatz in alle Richtungen ausgehenden Ausfallstrassen, den Kranz der Herrenhäuser rund um den Flecken sowie die von Obstbaumalleen gesäumten Wege und tieferen Gassen. Der Talkessel von Schwyz ist mit einer städtischen Siedlung vergleichbar, in der alle Funktionen, öffentliche wie private, innerhalb der Stadtmauern stattfinden. Bei den Hofstätten, die den kleinen Dorfkern umgeben, handelt es sich um Ganzjahresniederlassungen der führenden Oberschicht. Hier können die zum täglichen Leben notwendigen Bedürfnisse der Familien erfüllt werden. Es sind somit nicht lediglich feudale Sommersitze, die nur während der fruchtbaren Sommerperiode aufgesucht werden.[4] Ihre Situierung an den sanft nach Südwesten geneigten Abhängen des Talkessels abseits vom Dorfkern begründet sich auf der alemannischen Streusiedlungsform. Die Niederlassungen sind aus den Stammsitzen alter Familienverbände hervorgegangen, die bei der Landnahme hier gesiedelt haben. Es sind dieselben Familien, die ab dem 15. bis ins frühe 19. Jahrhundert nicht nur die öffentlichen Ämter in Schwyz innehatten, sondern sich insbesondere auch im Söldnerwesen intensiv engagierten. Dadurch kamen sie über die eigenen Grenzen hinaus auch mit fremdem Gedankengut und neuen Bauideen in Berührung. So gestalteten die Reding-Brüder Ital (1573-1651) und Rudolf (1582-1616) ihre beiden neuen Wohnhäuser unmittelbar am Dorfrand von Schwyz nach neuen architektonischen Gesichtspunkten, also nicht mehr als talorientierte, der örtlichen Bautradition verpflichteten Giebelbauten. Nach diesem Vorbild erhielten auch andere Herrenhäuser den Charakter von streng kubischen Palais mit dekorativen Dachaufbauten. Sie orientieren sich an süddeutschen sowie französischen Vorbildern der Spätrenaissance.[5] Im Gegensatz etwa zu italienischen Pallazi der Spätrenaissance besitzen die steilen, ziegelgedeckten, mit grossen Aufbauten bestückten Dächer der Schwyzer Herrenhäuser demnach ein grosses optisches Gewicht.

Der Burghof als Gartentyp

Die herrschaftlichen Hofstätten, von denen heute noch gegen 25 existieren, sind architektonisch alle auffallend ähnlich gestaltet. An ein Wegnetz angebunden



Die von Pfarrer Thomas Fassbind um 1800 gezeichnete Vogelschau von Schwyz zeigt die Siedlungsstruktur des Fleckens Schwyz eindrücklich. Rund um den kleinen Ortskern liegen die Herrschaftlichen Hofstätten des Schwyzer Patriziats. Abgetiefte Gassen verbinden diese Hofstätten mit dem Ortskern. Die Gassen sind von Obstbaumalleen begleitet. Die Hofstätten zeigen alle einen ähnlichen Aufbau: Dem Herrenhaus vorgelagert ist der mit Mauern eingefasste Garten. Hinter und neben dem Haus sind die Oekonomiebauten angeordnet.
Graphische Sammlung des Kantons Schwyz

steht im Zentrum der Liegenschaft das von einer hohen Mauer eingefasste Herrenhaus.[6] Dem Hauptgebäude ist der Herrengarten vorgelagert, der von den übrigen Bereichen der Hofstatt deutlich abgesetzt ist. Der rechteckige Garten ist seitlich von mannshohen Mauern begleitet, gegen das Tal ist das leichte Gefälle des Hanges mit einer Stützmauer aufgefangen. Die markant in der Landschaft stehenden Mauern bleiben vom Garten her gesehen allerdings niedrig. Die Steinabdeckung der breiten Mauerkrone überragt das aufgeschüttete Gartenniveau nur knapp. Die Terrassierungen sind so angelegt, dass der Garten auf eine Ebene zu liegen kommt. Weitere Abtreppungen innerhalb des Herrengartens sind selten.[7] Dadurch sind die talseitigen Stützmauern bis drei Meter hoch. Die Gartenterrassierungen sind somit das Resultat von beachtlichen Aufschüttungen. Denkbar ist, dass der Aushub der in etwa zur Hälfte in das gewachsene Terrain eingetieften Keller zur Aufschüttung verwendet worden ist. Die seitlichen Abschlüsse der Herrengärten bilden Gartenhäuschen, die direkt auf die talseitige Stützmauer aufgesetzt sind. Dadurch erscheinen die Eckpavillons von aussen gesehen turmartig hoch. Dieser Charakter wird zusätzlich unterstrichen, indem diese bis ins Erdreich hinunter verputzt werden, während die dazwischen eingespannte Gartenmauer vielfach lediglich ausgefugt und damit steinsichtig belassen ist.[8] Die architektonische Ausbildung der Häuschen ist unterschiedlich. Teilweise sind beide Häuschen gegen den Garten offen und mit Sitzbänken ausgestattet, andere hingegen besitzen Türen. Gegen das freie Feld ist pro Fassade je ein Fenster eingelassen. Der Grundriss der Gartenpavillons ist meist quadratisch, kann aber auch sechseckig[9] oder gar dreieckig sein. Die Ziegeldächer sind entweder geschweift oder als einfache Pyramiden ausgebildet. Von diesen Gartenanlagen geht eine fortifikatorische Wirkung aus. Die in die Umfassungsmauer integrierten Gartenhäuschen wirken wie Eckbastionen bei Burganlagen. Der Wehrcharakter wird beim Garten des Ital Reding-Hauses zusätzlich durch die in die ostseitige Gartenmauer eingelassenen kleine Schiessscharten betont. Auch die Lüftungslöcher im Giebeldreieck erinnern mit ihrer unten ausgerundeten Form an Schiesslöcher zum Auflegen der Musketen.[10]

Das von Franz Schmid vom Schwyzer Kirchturm aus gezeichnete Panorama von Schwyz zeigt die Reding-Hofstatt recht detailliert. Gut zu erkennen ist dabei die mit einer Mauer eingefasste Wiese mit den vielen Obstbäumen. Dazwischen das Haus Bethlehem mit steinbeschwerten Schindeldach. Der dem Herrenhaus vorgelagerte Garten ist in vier Flächen aufgeteilt. *Privatbesitz*

Direkte Zugänge vom Haus aus scheinen erst um 1700 in Mode gekommen zu sein. Sogenannte Gartensäle im Hochparterre, die die ganze südliche Hausbreite einnehmen, existieren zwar bereits bei den Herrenhäusern des frühen 17. Jahrhunderts. Sie sind jedoch nicht direkt mit dem Garten verbunden, sondern lediglich über den hangparallel verlaufenden Mittelgang im Hausinnern erschlossen. Vermutlich ist der Gartensaal des Ab Yberg-Hauses im Mittleren Feldli der erste, der mit einem Mittelportal direkt mit dem Garten verbunden ist.[11] Erst ab diesem Zeitpunkt kann von eigentlichen repräsentativen Gartensälen gesprochen werden.

Die Bepflanzung

Während wir über die architektonische Entwicklung der Anlagen dank der zahlreichen erhaltenen Beispiele gut unterrichtet sind, wissen wir über die Detailgestaltung und Bepflanzung der Gartenbeete wenig. Immerhin sind auf der Fassbindschen Vogelschau die Gliederung der Gartenparterres deutlich zu erkennen. Sie sind, abgesehen von wenigen Ausnahmen, einfach in ihrer Gestaltung, indem lediglich rechteckige Aufteilungen der Flächen auszumachen sind. Eine Ausnahme ist der mit einem Zaun zweigeteilte Garten vor dem Reding-Haus an der Schmiedgasse.[12] Im Zentrum jeder Gartenhälfte liegt ein rundes Beet, das von je vier ausgerundeten Zwickeln zu einem Rechteck vervollständigt wird. Wesentlich mehr Informationen erhalten wir aus einem Aquarell von 1763, das den Garten des Ital Reding-Hauses wiedergibt.[13] Sowohl an den Einfassungsmauern wie auch an der Hausmauer ist Spalier zu erkennen. Die kräftigen Stämme lassen Obstbäume und nicht Reben vermuten. Das Gartenparterre ist in vier Beete aufgeteilt, die durch vermutlich mit Kies belegte Wege getrennt sind. Im Vordergrund stehen auf der breiten talseitigen Gartenmauer mit grauer Steinplattenabdeckung Pflanzkübel aus Holzdauben. Darin sind buschige, niederstämmige Bäumchen gepflanzt. Da Früchte oder Blüten fehlen, sind sie nicht näher identifizierbar.[14] Die Gartenwege sind von spitzen, schlanken Bäumchen, vielleicht Säuleneiben, gesäumt. Bei der Bepflanzung dazwischen sowie den kleinen grünen Kugeln innerhalb der Gartenbeete dürfte es sich um in Form geschnitten Buchs handeln. Hingegen ist die Bepflanzung beim dunkler kolorierten Viereck in der Mitte der Gartenbeete sowie den merkwürdig kahlen Randzonen schwerer zu interpretieren. Tatsächlich stellt sich die Frage, wo denn das Gemüse gepflanzt worden ist. Auf der Fassbindschen Vogelschau sind neben den Hofstätten lediglich Obstgärten auszumachen, Gartenflächen mit Gemüsepflanzungen fehlen dagegen. Wären solche «Pflanzblätze» vorhanden, hätte sie Fassbind in Anbetracht seiner zeichnerischen Präzision sicher festgehalten.[15] Deshalb müssen wir annehmen, dass es sich bei den Gärten vor den Herrenhäusern nicht lediglich um Ziergärten, sondern in erster Linie um Nutzgärten handelte, in denen Gemüse gepflanzt worden ist. Dies würde die einfache, wenig dekorative Beeteinteilung auf der Fassbindschen Zeichnung erklären. Der Wechsel zu reinen Ziergärten mit vielfältigen Beetformen vollzog sich im erst im

Verlauf des späten 19. Jahrhunderts.
Die Schwyzer Gärten sind landschaftsprägend und im Gegensatz zu italienischen Anlagen auf Fernwirkung angelegt. Vergleichbare, durch Stützmauern von der umgebenden Landschaft abgehobene terrassenartige Gärten mit Festungscharakter finden wir in Ansätzen bei den französischen Renaissancegärten und ausgeprägt bei der deutschen Garten- und Palastarchitektur. Ein typisches Beispiel ist der Pomeranzengarten aus dem frühen 17. Jahrhundert, der dem Schloss Leonberg vorgebaut ist.[16] Hohe Stützmauern gleichen das Niveau aus, und an den Eckpunkten der Terrasse sind offene Pavillons angeordnet. Dieses Motiv mit auf die Landschaft schauenden Pavillons ist bereits eine Generation früher bei der grossen Terrasse vor dem Friedrichbau des Heidelberger Schlosses angewandt worden.[17] Welche nun allerdings die unmittelbaren Vorbilder für die Schwyzer Gärten waren, lässt sich nicht ausmachen. Leider fanden sich in den Bibliotheken der Herrenhäuser keine architektur- oder gartentheoretische Schriften des 16./17. Jahrhunderts, die herangezogen werden könnten. Es scheint, dass die Söldnerführer die damals modernen Gärten durch eigene Anschauung in verschiedenen Gebieten kennen gelernt und dann, wenn auch in vereinfachter, weniger dekorativen Ausführung bei ihren Herrenhäusern realisiert haben.

Die kolorierte Federzeichnung von Jost Rudolf Nideröst aus dem Jahr 1763 gibt Einblick in die Bepflanzung des Gartens des Ital Reding-Hauses. Auf der talseitgen Gartenmauer stehen Pflanzkübel mit Bäumchen, bei denen es sich um Zitrusbäumchen handeln könnte. Die Fläche ist in rechteckige Kompartimente unterteilt. Die einzelnen Flächen sind wiederum geometrisch bepflanzt und mit spitz zugeschnittenen Bäumchen eingefasst. An Haus- und Gartenmauer wachsen Spaliere. Besitz der Stiftung Ital-Reding-Haus

---

[1] Kurt Guggenheim, Der labyrinthische Spazierweg: Goethes Reise nach Zürich, nach Stäfa und auf den Gotthard im Jahre 1797, Frauenfeld 1975, S. 64.

[2] Siehe Aquarelle und Zeichnungen der Brüder David Alois und Franz Schmid in der Graphischen Sammlung des Staatsarchivs des Kantons Schwyz sowie in Privatsammlungen.

[3] Graphische Sammlung des Staatsarchivs des Kantons Schwyz Nr. 4001. Auf älteren Ansichten wie von Mathäus Merian aus dem Jahr 1642 sind zwar die Herrenhäuser, jedoch die Gärten nicht zu erkennen. Zu Fassbind siehe: Angela Dettling, Joseph Thomas Fass-bind 1755-1824, Zürich 2005.

[4] Vergleiche dazu die Sommersitze in Bern, Luzern, Zürich.

[5] So erinnert etwa die Silhouette des Reding-Hauses an der Schmiedgasse mit seinen mächtigen geschweiften Dachaufbauten an deutsche Renaissancebauten, wie die diejenigen des Heidelberger Schlosses.

[6] Zur architektonischen Entwicklung der Schwyzer Herrenhäuser siehe Markus Bamert, Drei Brüder prägen das Ortsbild, Ikonographie der Schwyzer Herrenhäuser im frühen 17. Jahrhundert, in: ders., Meisterwerke im Kanton Schwyz, Bd. 1, Bern 2004, S. 234-241

[7] Mehrere Gartenniveaus besitzen einzig die Gärten beim Maihof und in der Waldegg.

[8] Soweit bis heute bei Restaurierungen dieser Mauern festgestellt werden konnte, waren diese bis ins 19. Jahrhundert unverputzt.

[9] So beim Haus Ab Yberg im Grund, wo die sechseckigen Pavillons über die Mauer hinaus ins Wiesenland vorkragen und dadurch trotz der geringen Höhe eine grosse Dominanz erhalten.

[10] Nicht nur Schwyzer Herrenhäuser des frühen 17. Jahrhunderts zitieren Elemente von Burganlagen. Siehe etwa das Schloss A Pro bei Seedorf UR oder Wasserschloss Bottmingen BL.

[11] Dieses Gebäude wurde ab 1700 äusserst prachtvoll ausgestattet. Dabei entstand auch die qualitätvolle Stuckdecke im Gartensaal. Auch der Zugang vom Gartensaal in den Garten des Hauses scheint zu diesem Zeitpunkt von einem Fenster in eine Türe vergrössert worden zu sein. Dasselbe siehe beim Gartensaal in der Waldegg.

[12] Von 1700 bis 1797 und von 1803 bis 1937 war das Haus und demzufolge auch der Garten auf zwei Besitzer aufgeteilt.

[13] Die kolorierte, von Jost Rudolf Nideröst signierte Federzeichnung befindet sich im Besitz der Stiftung Ital-Reding-Haus.

[14] Um Zitruspflanzen wird es sich wohl kaum handeln, da in Schwyz beheizbare und helle Räume zur Überwinterung heikler Pflanzen fehlen. Soweit die mündliche Tradititon zurückzuverfolgen ist, wurden grosse Topfpflanzen wie Oleander oder Palmen in den südseitigen hohen Gewölbekellern der Herrenhäuser überwintert.

[15] Auch auf dem äussert präzis gezeichneten sogenannten Hedliger-Plan von Schwyz aus dem Jahre 1784 in der Plansammlung des Staatsarchivs Schwyz sind ebenfalls ausserhalb der Hofstätten keine Gärten auszumachen. Gut zu erkennen sind hingegen auch auf diesem Plan die einfachen rechteckig unterteilten Gartenbeete vor den Herrenhäusern, die wegbegleitenden Baumalleen und die Obstgärten zwischen Haus und Stall.

[16] Zum Leonberger Garten siehe: Elfgang Kluckert, Schickhardts Leonberger Pomeranzengarten und die Gartenbaukunst der Renaissance, Bierlingen 1988.

[17] Das Motiv der landschaftsprägenden Gartenterrassen mit Eckpavillions bleibt jedoch im Schweizerischen Raum nicht auf Schwyz beschränkt. Ähnliche Anlagen finden wir etwa beim Schloss Toffen BE oder beim Schloss Riechen BL. Verwandt ist auch der Garten beim Schloss Neugebäude vor Wien. Hingegen fehlen vergleichbare Anlagen in der übrigen Urschweiz. So sind etwa die Herrnhausgärten in Altdorf UR in italienischer Art hinter hohen Mauern versteckt.

Kantonsbibliothek Schwyz

Werner Büeler,
Kantonsbibliothekar

Mit der Übernahme des unterirdischen Erweiterungsbaues konnten die bestehenden Raumengnisse behoben werden. Durch die grosszügigere Präsentation der Freihandbibliothek und mit dem Ausbau ihrer Bestände wird die Kantonsbibliothek attraktiver und sie kann ihren Auftrag optimaler erfüllen. Für das Erscheinungsbild der Bibliothek von Bedeutung ist auch die Neugestaltung der Eingangs- und Ausleihzone, der Zeitschriftenauslage und der Leseecke im Erdgeschoss.

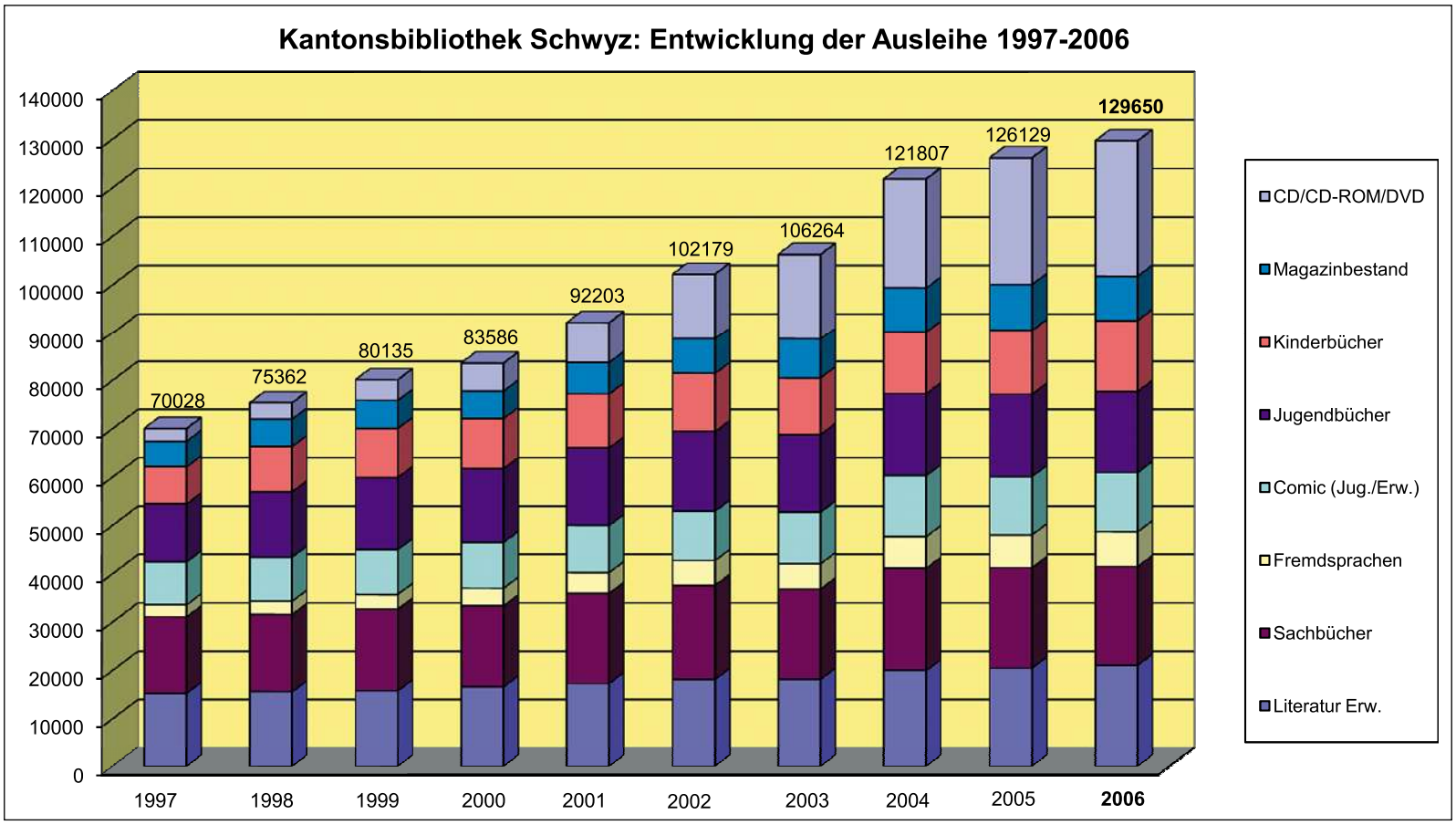
Benützung

Die Heimausleihe der eigenen Bestände erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3'470 Einheiten auf 129'745 Medien. Diese Steigerung der Ausleihe von 2.7% beruht vor allem auf der vermehrten Nachfrage nach audiovisuellen Medien (CD, CD-ROM, DVD). Diese Abteilung trug 21.4% zur Gesamtausleihe bei. Aus der Freihandabteilung mit 27'722 Medien wurde jede Einheit im Durchschnitt 4.3 mal ausgeliehen. Im Durchschnitt waren 31.2% des Freihandbestandes entliehen. Der Personenzähler registrierte nach Abzug der Personalbewegungen 56'271 Besuchereintritte. Pro Besuch wurden somit 2.3 Bücher ausgeliehen. Die Bibliothek war 1'343 Stunden (279 Tage bei 29 Wochenstunden) geöffnet; insgesamt 11 Stunden mehr als im Vorjahr. Die durchschnittliche Tagesausleihe konnte um 9 Einheiten auf 464 Medien gesteigert werden. Pro Öffnungsstunde wurden 96 Medien ausgeliehen.

Ende Jahr waren 8'376 Leserinnen und Leser eingeschrieben; von diesen benützten im Berichtsjahr 4'618 die Bibliothek aktiv als Entleiher. 729 Personen haben sich in der Kantonsbibliothek neu eingeschrieben.

Zuwachs und Erschliessung

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 3'925 Neueingänge katalogisiert und in die Bestände aufgenommen; davon wurden 2'982 angekauft. Der Anteil der gebundenen Ausgaben für Periodika und Fortsetzungswerke lag bei 30%. Dieser Wert erlaubte der Bibliothek eine flexible Anschaffungspraxis. Im Freihandbereich, wo die Aktualität besonders wichtig ist,



Seit dem 1. Feburar 1986 ist die Kantonsbibliothek Schwyz in der Ital Reding-Liegenschaft untergebracht. Die Ausleihe stieg von 21'476 auf 129'745 Medien.

konnte der Bestand um 8.5% erneuert werden. Nebst der üblichen Bestandeserneuerung bildeten die Bereiche Nonbooks (besonders Dokumentar-DVD, Musik-CD, Hörbücher) und Sachbücher für die Freihandabteilung Schwerpunkte bei der Medienbeschaffung. Der mit EDV erschlossene Bestand umfasste Ende Jahr 81‘595 Medien mit insgesamt 86‘491 Titelaufnahmen.
Aus neu eingegangenen oder bisher nicht bearbeiteten Bücherschenkungen konnten 943 Titel aufgearbeitet und katalogisiert werden. Als bedeutende Schenkungen konnten die aufgelöste Bibliothek des «Katholischen Arbeitervereins Arth-Goldau» und die Teile der bisherigen Bibliothek des Lehrerinnen- und Lehrerseminars in Rickenbach übernommen werden.

Verschiedenes
Am Sonntag, 24. Juni, lud die Kantonsbibliothek die Bevölkerung zu einem Bibliotheksfest mit Kaffee und Kuchen und einem mit Musik umrahmten Apéro. Bruno Hächler präsentierte Geschichten und Lieder für die Kinder. Am «Bücherkaffee spezial» berichteten bekannte Schwyzer Persönlichkeiten über ihre Lieblingsbücher und ihre Lesegewohnheiten. Führungen und eine Fotoausstellung zur Geschichte der Kantonsbibliothek erlaubten den Besucherinnen und Besuchern einen Blick hinter die Kulissen der Bibliothek. Grosse Beachtung fand der neue unterirdische Erweiterungsbau. Der mit einer zentralen Lichtkuppel ausgestattete Raum dient als Freihandbibliothek und ist mit Lese- und Arbeitsplätzen ausgerüstet. Bereits wurde er mehrmals für Sitzungen, Vorträge und Gruppenarbeiten genutzt. Am 11. April besuchte der gesamte Regierungsrat die Kantonsbibliothek. Sehr gut besucht war auch das zur Tradition gewordene «Bücherkaffee» im November.

Öffnungszeiten der Kantonsbibliothek

KANTONS BIBLIOTHEK SCHWYZ

Montag bis Freitag:	14 bis 18 Uhr
Mittwoch:	14 bis 20 Uhr
Samstag:	9 bis 16 Uhr

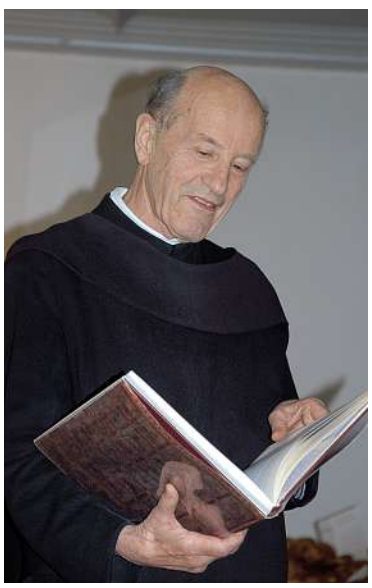
Rückschau

«Die Euphorie war immer präsent»

«Nach 18 Jahren beende ich meine Arbeit als Verwalterin mit einem lachenden und einem weinenden Auge» beschreibt Anita Wiget ihre Befindlichkeit. Während dieser Zeit war sie massgeblich in der Publikumsöffnung der ehemaligen Patrizierliegenschaft involviert gewesen. «Die Einarbeit war nicht einfach, anfänglich gab es Momente wo ich den Bettel hinschmeissen wollte. Neue Herausforderungen – plötzlich stand ein Computer da, und später musste ich mich mit dem E-Mail-Zeitalter anfreunden.» 1998 hatte sie mit ihrem Gatten Josef (Alt Staatsarchivar und Präsident des Stiftungsrats) das Einfamilienhaus an der Bahnhofstrasse verlassen – sie zogen im Prunkbau ein. Damit war sie als Organisatorin stets präsent und ansprechbar. «Trotzdem ich manchmal froh über das nahende Saisonende war – die Euphorie war immer präsent.» Auch vom Team Wartung und Aufsicht sowie dem von ihrem Gatten präsidierten Stiftungsrat und Leitungsausschuss genoss sie immer vollstes Vertrauen. Und sie ging auch gerne vis-à-vis in die Kantonsbibliothek, wo sie immer auf Bekannte stiess und natürlich lockte der herrliche Garten zu erholsamen Spaziergängen.

Anlässe generierten neue Gäste

Was bleibt ihr in besonders lieber Erinnerung? «Jeder Anlass war eindrücklich – Apéros, Gruppenbesuche und natürlich Hochzeiten. Meist konnten so auch neue Gäste generiert werden.» Erfreut ist Anita Wiget in der Rückschau auch über das gute Verhältnis mit dem Bundesbriefmuseum, dem Forum der Schweizer Geschichte, dem Info Schwyz Tourismusbüro. Auch das rege Theaterleben, die Blicke hinter die Kulissen gefielen der Verwalterin. Gerne denkt sie zurück an Brechts «Mutter Courage und ihre Kinder» welches im Jahr 1999 als Freilichtspiel der Bühne 66 dargeboten wurde. Durch «Jedermann» im Juli 2005 ergaben sich dann Kontakte mit deutschen Berufsschauspielern, diese gingen die Dame des Hauses oft mit diversen Wünschen an. Da stand die Riesentribüne, die ausgewählten Requisiten griffbereit, die Wandelhalle war mit Schminktischen belegt. «Herrlich war der von der Stiftung organisierte Apéro für alle Schauspieler.» Und jedes Jahr sorgte das Hofstatt-Theater (alias «Lose Bretter») für Spannung im Gewölbekeller. Man feierte Schweizer Premieren und sogar Uraufführungen, Ende Oktober 2006 stieg das Stück «Ich werfe Gedanken und Liebe nach euch – Doris.» Dem 1932 erschienenen Roman «Das kunstseidene Mädchen nachempfunden.» Unter der Regie von Annette Windlin begeisterte die Schauspielerin Prisca Anderhub einmal mehr mit einem Solostück.



2006 - Von China bis nach Einsiedeln

Auftakt – Am 17. Januar berichtete Dr. Leo Bolfing, Schwyz unter dem Titel «In eisiger Höhe» über eine medizinische Expedition ins Pamirgebirge und nach China. «Spurensuche» nennen sich die Vorträge zu aktuellen, kulturellen und historischen Themen, organisiert von der Stiftung Ital-Reding-Haus, Volkshochschule Schwyz und dem Bundesbriefmuseum. Prof. Dr. Walter Kälin berichtete am 25. Januar über die Tätigkeit des Vertreters des UNO-Generalsekretärs für die Rechte interner Vertriebener. Immer grosser Beliebtheit erfreuen sich die Sonntagsführungen auf der Hofstatt und die Historischen Abendspaziergänge.

Sommerliches: «Con emozione» im Gartensaal genossen Musikfreunde die Lieder, Arien und Intermezzi von W.A. Mozart, dargeboten von der Sopranistin Liane Fietzke und Norbert Fietzke am Klavier. Wieder ein Höhepunkt war dann das Hofstatt-Theater mit «Ich werfe Gedanken und Liebe nach euch – Doris» mit der Schauspielerin Prisca Anderhub – Regie Annette Windlin. Unter dem Motto Kulturtage im Vorwinter waren dann im Dezember die «Einsiedler» zu Gast. Im Fokus stand das «Welttheater» von Thomas Hürlimann, Regie Volker Hesse. Es wird diesen Sommer 36 mal gezeigt. Einen Vorgeschmack gab Pater Kassian Etter (siehe Foto) mit seinem Auftritt im Gartensaal als Autor Don Calderon.

Hofstatt-Notizen

Aus dem Jahresprogramm 2007

Das Museum ist vom 24. April bis zum 21. Oktober geöffnet.

Die Historischen Abendspaziergänge führen von der Einsiedelei im Tschütschi zur Kapelle St. Agatha im Färisacher und dann an einen Ort mit bester Sicht auf den Talkessel Schwyz (Transportmöglichkeiten vorhanden) am 9. Mai, 6. und 27. Juni und 5. September.

Zwei Sonntagführungen: Am 3. Juni durch Ursula Stoll und am 26. August mit Luzia Lüönd

Am 26. August am Morgen findet die Buchvernissage «Herrenhäuser aus Holz» von Goerges Descoeurdres statt. Das Werk entstand im Zusammenhang mit dem Untersuch an mittelalterlichen Schwyzer Holzbauten. Den Anfang machte jener des Hauses «Bethlehem».

Freitag 7. und Samstag 8. September «Der EU-Tag des Denkmals» unter dem Titel «Das Holz – le bois – il legno» Diese Veranstaltung findet im Raum Schwyz u.a. im «Haus Bethlehem» statt.

Weinclub 4. Mai 2007. Nähere Angaben und Daten zum Hofstatttheater, Kulturtage im Vorwinter und weiteren Anlässen folgen im Programm und in der Tagespresse.

Ferienpass

Im Rahmen des «Ferienpass» 2007 werden im Ital Reding-Haus Schulkinder willkommen geheissen.
Detaillierte Informationen finden sich in der Schwyzer «Ferienpass» Dokumentation.

Schwyzer Kilbi

Seit Jahren haben anlässlich der Schwyzer Kilbi einige Attraktionen für Kinder auf der Hofstatt Gastrecht. Auch 2007 werden wieder die Ponys zum «Rodeo» für die Jüngsten, die kleine Eisenbahn und das Kinderkarussell ihre Runde drehen.

Kulturtage im Vorwinter

Es ist vorgesehen – wie im vergangenen Jahr – Nachbarregionen unseres Schwyzerlandes zu einem Besucheeinzuladen.

Einzelheiten folgen im Jahresprogramm 2007
der Stiftung Ital Reding-Haus und in der Tagespresse.

Anmeldeformular Mitgliedschaft

Anmeldung zur Mitgliedschaft bei der Stiftung Ital-Reding-Haus

☐ Einzelmitgliedschaft (Fr. 50.– pro Jahr)

☐ Mitgliedschaft Firmen (Fr. 250.– pro Jahr)

Stiftung Ital-Reding-Haus
Postfach 504
6431 Schwyz
Tel. 041 811 45 05
Fax 041 811 45 07

Firma / Institution: _____

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

e-Mail: _____